

## Plädoyer für den Umstieg



Dean Marcelja

2. Biokongress im Seehotel wirbt für erneuerbare Energie und nachhaltiges Wirtschaften  
Von Steffen Beikirch Zeulenroda (OTZ). Ist der Wandel eigentlich noch zu schaffen? Die Angst vor zunehmenden Klimakatastrophen beschäftigte manchen Teilnehmer gestern beim 2. Biokongress. Holger Petruschke aus Letzendorf sprach seine Bedenken offen aus. "Haben wir überhaupt noch genug Zeit?" fragte der Diplom-Agraringenieur am Abend beim Resümee im Bio-Seehotel.

70 Jahre dauert es, die Industriegesellschaft umzubauen, wusste Fachjournalist Martin Fütterer zu berichten. "Wenn wir jetzt anfangen, ist es noch zu schaffen." Allerdings gehen die noch vorhandenen fossilen Energieträger allein für die Umstellungsphase drauf. Also höchste Zeit, sich um Alternativen zu kümmern.

Dieses Wort nimmt Dean Marcelja nun wieder gar nicht gern in den Mund. "Es ist keine Alternative, sondern der einzige Weg", begründet der quirlige Mann mit dem fremdländischen Namen. Er spricht ausschließlich von "erneuerbarer nachhaltiger Energie" und setzte zum Kongress-Auftakt gestern das "Güssing-Virus" frei. Sein Vortrag über das Modellprojekt der energieautarken Stadt im österreichischen Burgenland zeigte, wohin auch für Zeulenroda-Triebes die Reise gehen soll. Bis 2020 will die Doppelstadt ihren Energiebedarf selbst decken. Die Vorarbeit läuft bereits mit dem Modellprojekt "Bio-Energie-Region Thüringer Vogtland", das auf die Idee von Güssing setzt.

Jene Kleinstadt an der ungarischen Grenze mit nicht mal 4000 Einwohnern erzeugt mit nachwachsenden Rohstoffen doppelt so viel Energie, wie sie selbst benötigt. Anfang der 90er Jahre sah das noch ganz anders aus. Die Region Güssing galt mit ihren 27 000 Einwohnern als ärmste von ganz Österreich, ihre Bezirkshauptstadt gleichen Namens war weder mit einer Autobahnbindung noch mit einem Bahnhof gesegnet. Ist sie auch heute nicht. Aber nach der Bürgermeister-Neuwahl fasste sich der Gemeinderat 1990 ein Herz und hörte auf zwei junge Techniker, die eben nicht - wie viele andere vor ihnen - der Region auf der Suche nach Arbeit den Rücken kehren und in Richtung Wien pendeln wollten. Die Stadt beschloss den Ausstieg aus der fossilen Energieversorgung. Heute ist sie unabhängig bei Strom, Wärme und Kraftstoffen.

Seinen eindrucksvollen Vortrag über den Weg dahin wird der Betriebsdirektor vom Europäischen Zentrum für erneuerbare Energien möglicherweise auch bald in Greiz halten. Denn Bernd Hieke und Reinhilde Machalet von der Bürgerinitiative "Unsere Heimat Elstertal" sprachen Dean Marcelja gestern gleich an. Sie hoffen sehr, dass er angesichts der Müllverbrennungspläne in Elsterberg vielleicht zu einem Umdenken beitragen kann.

Unterdessen diskutierten die 70 Teilnehmer und Referenten im Seehotel gestern auch kontrovers, welches Potenzial für die regionale Entwicklung der Umstieg auf Bio hat und wo noch Hürden auszuräumen sind. Als "Wachstumsmarkt, der Zukunft bietet und an dem sich noch viele beteiligen können" beschrieb Dr. habil. Rainer Friedel, Geschäftsführer der Agro-Öko-Consult GmbH aus Berlin, die Herstellung von Bionahrungsmitteln. Allein im ersten Halbjahr gab es hier eine Zuwachsrate von 35 Prozent. Schon droht die Nachfrage schneller zu steigen, als die Erzeugung mitwachsen kann. So muss der Import noch

einiges ausgleichen, was dazu führt, dass Bioprodukte nicht selten um die halbe Welt reisen und der Anspruch nachhaltigen Wirtschaftens damit bereits wieder in Frage steht.

Gebraucht werde noch viel mehr technologischer Fortschritt und in der Verarbeitung von Bio-Produkten auch eine Tiefkühl- und eine Konservenlinie, konstatierten unisono Martin Fütterer und Dr. Frank Augsten vom Thüringer Ökoherz e.V. Nur so könne man Bauern, die umstellen wollen, Verlässlichkeit und langfristige Abnahmeverträge ermöglichen.

Quelle: OTZ, Zeulenroda, 11.11.2008